

Die Darstellung dieser Erkenntnisse und Aufgaben wird in zwei großen Teilen geboten, von denen der erste die „Grundlegung“ (29–70), der zweite „das Ordnungsgefüge der Gesellschaft“ (71–247) behandelt.

Grundgelegt ist die Gesellschaft und ihre Ordnung in der sozialen Wesensanlage des Menschen, und darum bestimmt der Mensch in seiner Personalität den Aufbau der Gesellschaft. In diesem ersten Teil werden die drei großen Ordnungsprinzipien der menschlichen Gesellschaft gezeigt: das Solidaritätsprinzip, das Gemeinwohlprinzip und das Subsidiaritätsprinzip. Dieser Teil schließt mit Ausführungen über das Recht und die Gerechtigkeit, wobei vor allem der Unterschied der katholischen Lehre vom Naturrecht als einem Wesensrecht im Unterschied zur rationalistischen Lehre von diesem Recht als einem Vernunftrecht gezeigt wird.

Der zweite Teil geht dann auf die gesellschaftlichen Ordnungen im einzelnen ein, ohne sich in Detailfragen zu verlieren. Er behandelt der Reihe nach: Ehe und Familie, Arbeit und Beruf, Wirtschaft, Staat, Völkergemeinschaft. All die damit zusammenhängenden Fragen werden zwar im Grundsätzlichen behandelt, aber auf dem Hintergrund der heutigen Fragestellungen, die sich durch die moderne Industriegesellschaft ergeben. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: es wird der Funktionswandel in der modernen Familie gezeigt (105 ff) und daran anschließend, wie nun eine moderne Familienpolitik grundsätzlich aussehen müßte. Auch die übrigen Kapitel dieses Teiles werden nicht im luftleeren Raum behandelt, sondern von den Problemen her, die sich heute dem Christen in seiner Welt stellen.

Ein gutes Register und eine ausführliche Bibliographie bieten eine willkommene Ergänzung und Hilfe.

Das Buch will keine wissenschaftliche Darstellung der christlichen Gesellschaftslehre sein. Aber es ruht auf wissenschaftlichen Grundlagen. Besonders erfreulich ist die Absage an einen übertriebenen Supranaturalismus, die jedoch nicht so weit geht, das theologische Moment in der „christlichen“ Gesellschaftslehre überhaupt auszuschalten. Die Sprache des Buches ist wohlthuend klar und einleuchtend. Man kann das Buch uneingeschränkt empfehlen, da es zum Besten gehört, was es auf diesem Gebiet gibt.

O. Simmel SJ

KÜLP, Bernhard: *Kurzgefaßte Soziallehre*. Köln: J. P. Bachem 1962. 180 S. Ln. DM 11.80.

Bereits während seiner Tätigkeit bei der Geschäftsstelle des Bundes katholischer Unternehmer hat K. an die Söhne dieser Unternehmer Rundbriefe versandt, in denen lieferungsweise eine katholische Soziallehre dargeboten wurde. Man sagt, diese Rundbriefe hätten auch das Interesse der Väter gefunden; dieser Umstand war für den Verf. gewiß eine Ermutigung und zugleich ein Ansporn, seine Arbeit noch einmal gründlich durchzusehen und in der vorliegenden, sehr verbesserten Form als Buch herauszubringen. Man darf ihm bescheinigen, daß er seine Aufgabe ausgezeichnet gelöst hat. Seine Darstellung ist ebenso selbständig wie zuverlässig. Der Umstand, daß der Verf. an junge oder werdende Unternehmer als Leser denkt, führt ganz von selbst nicht nur dazu, die Dinge aus der Unternehmersicht anzugehen, sondern auch, sie in einer Sprache darzulegen, wie sie in Unternehmerkreisen gesprochen und daher auch verstanden wird; so kommt die wirtschaftliche Betrachtungsweise stärker zu ihrem Recht, als dies im allgemeinen im katholisch-sozialen Schrifttum der Fall zu sein pflegt. Die in Unternehmerkreisen hoch bewertete Leistungsfähigkeit einer Marktwirtschaft wird voll und ganz gewürdigt; ebenso klar aber werden auch deren Grenzen aufgewiesen und wird gezeigt, warum der „Automatismus“ des Marktes als „regulierendes Prinzip“ nicht ausreicht (144). – Sehr klug sind die Ausführungen über Berufsständische Ordnung. – In den Ausführungen über Demokratie sind sonderbarerweise aktives und passives Wahlrecht vertauscht (169). – Das Schriftumsverzeichnis gewänne durch kurze Kennzeichnung der angeführten Werke; mit den bloßen Titelangaben, die nicht einmal erkennen lassen, ob es sich um eine Broschüre oder um einen Wälzer handelt, ist dem Leser wenig gedient. – Die durchsichtige Gliederung läßt im allgemeinen das, was man sucht, leicht auffinden; nichtsdestoweniger sollte die hoffentlich bald notwendig werdende 2. Auflage um ein Sachregister bereichert werden.

O. v. Nell-Brenning SJ

UTZ, Arthur: *Grundsatzfragen des öffentlichen Lebens*. Bibliographie (Darstellung und Kritik). Recht, Gesellschaft, Wirtschaft, Staat. Unter Mitwirkung v. W. Büchi, H. Th. Conus, B. v.

Galen. Bd. 2 (1959–1961). Freiburg: Herder 1962. 419 S. (Veröffentlichung des Internat. Inst. für Sozialwissenschaft und Politik, Freiburg/Schweiz) Ln. DM 33.—

Dem ersten Band dieses bibliographischen Werkes, der alsbald nach seinem Erscheinen hier angezeigt wurde (167 [1960/61] 320), ist erfreulich rasch der zweite gefolgt. Die Anlage ist völlig unverändert geblieben; nur in der „Einteilung der Bibliographie“ ist die Untergliederung an einigen Stellen noch etwas weiter getrieben, doch haben sich keine Nummern geändert, was ja so viel möglich vermieden werden mußte, um die Benutzung beider (und der zu erwartenden weiteren) Bände nicht zu erschweren. Die Zahl der überwachten Zschr., aus denen grundsätzlich bedeutsame Aufsätze verzeichnet werden, ist auf 300 gestiegen. Die Besprechungen stammen wiederum alle vom Herausgeber selbst. Hatte er sich im 1. Band überaus große Zurückhaltung im Urteil auferlegt, so macht sich im vorliegenden 2. Band die vom Verfasser vertretene Schulmeinung in viel höherem Grade als Maßstab der Beurteilung geltend. In Einzelfällen wird die abweichende Meinung so kurzerhand abgetan, daß nur für den sachkundigen Leser ersichtlich ist, worin die Meinungsverschiedenheit besteht oder wohin die Polemik zielt. Das ist zu bedauern, weil das Werk doch gerade auch dem nicht-fachkundigen Benutzer dienen will. – Das dem Band beigegebene ausführliche Druckfehlerverzeichnis zeigt, daß die Korrektur übereilt stattgefunden hat.

O. v. Nell-Breuning SJ

*Sachlichkeit und Sittlichkeit in der Wirtschaft.* Hrsg. v. A. SPITALER. Graz: Styria 1962. 241 S.

Das katholische Männerwerk in Köln veranstaltet seit einigen Jahren mit schönem Erfolg Seminare für unternehmerische Führungskräfte. In Vorträgen und Aussprachen werden Fragen aus den verschiedensten Sachgebieten behandelt, mit denen die Teilnehmer in ihrem Wirkungskreis sich auseinanderzusetzen haben. Das Seminar des Winters 1960/61, dessen Referate in diesem Büchlein zusammengefaßt sind, wollte sozusagen eine „Ortung“ vornehmen. Allzu oft weiß der wirtschaftende Mensch nicht, welchen Platz denn eigentlich die Wirtschaft im Gesamtbereich der Kulturwerte, des Menschen- und erst recht des Christenlebens einnimmt, weiß nicht, wo er selbst mit der leitenden oder aus-

führenden Tätigkeit steht, die er im Raume der Wirtschaft ausübt. Zu einer solchen Ortsbestimmung genügt keine allgemein philosophische oder ethische Wertung der Wirtschaft, dazu bedarf es schon eines gründlichen Eindringens in die Sachzusammenhänge. Erst recht eine christliche oder gar „aszetische“ Stellungnahme zur Wirtschaft kann nicht den Anfang bilden, sondern nur als Frucht gründlicher Vertrautheit mit der Sache heranreifen. Demgemäß gehen die Referate dieses Bändchens den komplexen Gegenstand von den verschiedensten Seiten an, von der Seite des Philosophen, der die unlösliche Einheit von „Sachlichkeit und Sittlichkeit“ in der Wirtschaft aufweist, von der Seite des Volkswirts und des Betriebswirts, des Organizers, des Soziologen, des Pädagogen, des Verwaltungs- und des Arbeitsrechtlers; erst ganz am Schluß melden drei Theologen sich zum Wort. So verschieden die Themen sind, so verschieden ist auch die Art, wie die einzelnen Referenten ihre Aufgabe anpacken. Den Teilnehmern hat das Seminar bestimmt viel für ihre berufliche Wirksamkeit mitgegeben; auch den im Druck vorliegenden Referaten läßt sich viel Klärung und manche wertvolle Anregung entnehmen.

O. v. Nell-Breuning SJ

PRELLER, Ludwig: *Sozialpolitik*; Theoretische Ordnung. Tübingen: J. C. B. Mohr – Zürich: Polygraph. Verlag 1962. VIII, 327 S. Lw.

„Der arbeitende Mensch in der Gesellschaft“; unter diesem Leitwort pflegte Heinrich Pesch SJ den Grundgedanken seines Lehrgebäudes zusammenzufassen. Preller spricht vom „Menschen als einem Wert eigener Prägung“, macht ihn zum „Ausgangspunkt“ aller seiner Überlegungen und erhebt diese Wertung zum „Grundpfeiler jeder wissenschaftlichen Sozialpolitik“ (292). Dabei soll die immer wiederkehrende Wendung „Wert eigener Prägung“ offenbar den Menschen von allen ökonomischen Werten abheben und ihn jeder Art ökonomischen Kalküls entziehen, ähnlich wie P. die Gerechtigkeit ausdrücklich als „außerökonomische Wertvorstellung“ charakterisiert (154). Schon hier zeigt sich, wie eng P.s Gedankengebäude sich mit demjenigen von Heinrich Pesch berührt, dessen Werk ihm offenbar nur aus zweiter Hand bekannt ist, nämlich aus der schönen Studie des leider so früh verstorbenen jüngeren Freundes